

NACHRICHTEN

Talsole durchschritten

Basel – Die Schweizer Wirtschaft hat nach Darstellung des Leiters der Konjunkturforschungsstelle an der ETH Zürich (KOF/ETH), Bernd Schips, die Talsole bereits durchschritten. «Die Erholung ist da», sagt Schips in einem Interview. Trotz der Börsentalfahrt und des starken Frankens gebe es im Moment keine Fakten, die zu einer Korrektur der Wachstumsprognose von gut 1 Prozent für die Schweizer Wirtschaft im laufenden Jahr Anlass gäben. (ap)

Telekom auf Sparkurs

Berlin – Die Deutsche Telekom plant einem Bericht des Nachrichtenmagazins «Focus» zufolge einschneidende Massnahmen, um die Schulden des Konzerns bis Ende 2003 auf 50 Milliarden Euro (73 Milliarden Franken) zu senken. So soll das Marketing-Budget um 400 Millionen Euro, rund ein Fünftel, schrumpfen. Ausserdem sollen Investitionen kräftig gekürzt und Vermögenswerte schneller verkauft werden. «Wir stellen fast alles auf den Prüfstand», zitierte das Magazin einen «Konzernstrategen». (ap)

Bush will schnell handeln

Washington – US-Präsident George W. Bush hat den Kongress aufgefordert, noch vor der Sommerpause ein Gesetz über verschärfte Strafen für Bilanzfälschungen zu verabschieden. In einer Radioansprache sagte Bush, es müsse schnell gehandelt werden, weil «das Vertrauen des amerikanischen Volks verraten wurde». Der US-Senat will am 5. August in die Sommerpause gehen, das Repräsentantenhaus am 29. Juli. (ap)

Insolvenz

Worldcom geht das Geld aus

ap. Nach dem Bilanzskandal bei WorldCom steht dem US-Telekommunikationskonzern nun möglicherweise die Insolvenz bevor. Wie aus Unternehmenskreisen verlautete, könnte der Antrag schon heute Montag gestellt werden. Offiziell lehnte WorldCom jede Stellungnahme ab. Sollte der Konzern Pleite gehen, wäre dies der grösste Konkursfall in der US-Geschichte.

Analysten rechnen schon länger mit der Insolvenz, weil das Unternehmen im vergangenen Monat bekannt gegeben hatte, dass fast 4 Milliarden Dollar an Ausgaben in den Bilanzen unterschlagen worden seien, um profitabler zu erscheinen. Bereits Ende vergangener Woche hiess es bei Analysten, WorldCom habe keine Wahl mehr. Der Konzern hat 30 Milliarden Dollar Schulden und verhandelte über Kredite von 3 Milliarden Dollar.

Folgen noch nicht absehbar

In den USA versorgt WorldCom nach eigenen Angaben Millionen von Geschäfts- und Privatkunden mit einem vollständig integrierten Kommunikationsdienstleistungspaket für Datenverkehr, Internet und Orts- und Fernverbindungen. Welche Folge eine Insolvenz für die Kunden hätte, ist bisher noch nicht absehbar.

Corporate Governance

«KMU müssen einiges aufholen»

Verwaltungsräte für KMU sollten professioneller rekrutiert werden. Das fordert der Luzerner VR-Berater Silvan Felder, der diese Marktlücke in der Zentralschweiz jetzt schliessen will.

INTERVIEW VON ROLF LEEB

Der Ruf nach besserer Führung und Kontrolle eines Unternehmens (Corporate Governance) wird seit den jüngsten Bilanzskandalen auch in der Schweiz immer lauter. Im Gespräch sind dabei börsenkotierte Firmen. Sind die Regeln der Corporate Governance für KMU nicht relevant?

Silvan Felder: Die börsenkotierten Firmen müssen zwingend eine Vorreiterrolle übernehmen, sei es aus gesetzgeberischer Sicht oder weil sie ganz einfach viel mehr im Blickfeld der Öffentlichkeit stehen. Interessant ist aber, dass bei den jüngst in Kraft gesetzten Regelungen und Empfehlungen zur Corporate Governance das Thema KMU untergeht.

Ein Fehler?

Felder: Ja, denn wir dürfen davon ausgehen, dass bei kleinen und mittleren Unternehmen die Corporate Governance gar nicht oder nur in wenigen Fällen sehr gut geregelt ist.

Woran fehlt denn?

Felder: Die KMU müssen einiges aufholen. Beispielsweise sind Funktionen wie Verwaltungsratspräsident und Konzernchef bei Firmen mit breitem Aktionariat nicht getrennt. Zudem ist bei den KMU die Gefahr sehr gross, dass einfach Leute aus dem unmittelbaren Umfeld für den Verwaltungsrat rekrutiert werden. Sie erfüllen aber oft nicht alle Kriterien betreffend materieller und ideeller Unabhängigkeit. Zusätzlich fehlt vielen Gremien eine eigentliche Strategiekompetenz.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

Felder: Verwaltungsräte müssen für KMU professioneller, also auf Grund von Anforderungs- und Kompetenzprofilen rekrutiert werden, gleich wie das heute für Geschäftsleitungen Routine ist.

Und wenn der Firmenpatron auch im Verwaltungsrat sitzen will?

Felder: Bei kleineren Firmen mit einer klassischen Eignerstruktur, wo der Chef zum Beispiel 100 Prozent des Aktienkapitals hält, ist es durchaus gängig und auch nicht falsch, wenn er in beiden Ebenen Einsitz nimmt. Er ist ja auch durch sein finanzielles Engagement der eigentliche Risikoträger. Aber auch dann tut jede Firma gut daran, eine unabhängige Drittsicht im Verwaltungsrat dabei zu haben.

Wieso ist denn Corporate Governance für die KMU überhaupt wichtig? Werden sie damit nicht in ein Korsett geschnürt, das eigentlich nur bei den grossen, börsenkotierten Firmen Sinn macht?

Felder: Keineswegs. Die Geschäftsleitung wirkt zwar bei den KMU auf operativer Basis oft sehr professionell, kennt aber meist keinen Sparringspartner im Verwaltungsrat, mit dem sie in den Clinch gehen könnte. Insbesondere gehört dazu auch,



Silvan Felder, Geschäftsführer der Luzerner VR Management AG. BILD RUTH TISCHLER

VR MANAGEMENT AG

VR-Coaching und -Vermittlung

- Silvan Felder ist Gründer und Geschäftsführer der VR Management AG in Luzern. Er war zehn Jahre in der Unternehmensberatung und Treuhandbranche und zuletzt als Finanzchef und CEO der Granador in Hitzkirch tätig.
- Die VR Management AG wurde 2001 gegründet. Sie fokussiert sich vollumfänglich auf das Themengebiet Corporate Governance und coacht Verwaltungsräte von KMU. Drei Dienstleistungen stehen im Zentrum: die professionelle Vermittlung von Verwaltungsräten, die systematische Überprüfung der VR-Tätigkeit sowie die Begleitung und Implementierung von praxiserprobten Systemen und Instrumenten für eine professionellere und effizientere VR-Tätigkeit.

<www.vrmanagement.ch>

dass ein Verwaltungsrat seine Aufsichtsfunktion wahrnimmt, wenn eine Geschäftsleitung ihre Kompetenzen überschritten hat. Je professioneller die beiden Ebenen Geschäftsleitung und Verwaltungsrat wirken und je besser sie personell besetzt sind, desto wahrscheinlicher ist auch ein entsprechender Erfolg der Unternehmung – egal wie gross sie ist.

Eine professionelle Rekrutierung von Verwaltungsräten stellt für kleine Firmen einen grossen Kostenposten dar. Lohnen sich diese Ausgaben für Kleinunternehmen?

Felder: Auf jeden Fall. Falschrekrutierungen sind immer um das mehrfache kostenintensiver als eine Investition in eine kompetente und professionelle Auswahl. Erst wenn man die richtigen Verwaltungsräte an Bord hat, wird dieses Gremium auch zu einem Gestaltungsrat, der beispielsweise neue Inputs in der strategischen Ausrichtung gibt und so einen nachhaltigen Mehrwert schafft.

Wie soll ein Verwaltungsrat diese Gestaltrolle wahrnehmen, wenn speziell bei den**KMU der operative Firmenchef meist über alles bestimmen will?**

Felder: Man muss hier differenzieren: Die Ausarbeitung einer Unternehmensstrategie soll im Normalfall bei KMU bei der Geschäftsleitung liegen – weil sie ihr Business gut kennt. Verabschiedet werden darf die Strategie aber nur vom Verwaltungsrat. So verlangen es übrigens auch die gesetzlichen Bestimmungen.

Sie fordern professionellere Verwaltungsräte in den KMU. Ist denn das Angebot an qualifizierten Leuten etwa in der Zentralschweiz überhaupt gross genug?

Felder: Es gibt sicher mehr verantwortungsvolle Posten als mögliche Kandidaten dafür. Das ist aber für die Zentralschweiz eine tolle Chance.

Inwiefern?

Felder: Indem kompetente Leute auch aus anderen Landesteilen in Zentralschweizer Verwaltungsräten Einsitz nehmen. Wir müssen lernen, auch in der VR-Rekrutierung über unseren geografischen Tellerrand hinaus zu sehen.

Besteht in der Zentralschweiz eine Nachfrage nach Vermittlung und Beratung von Verwaltungsräten, wie Sie es anbieten?

Felder: Die ersten Reaktionen stimmen uns sehr zuversichtlich. Bereits konnten die ersten Personen erfolgreich vermittelt werden.

Viel zu reden gaben in letzter Zeit die teils exorbitanten Entschädigungen für gewisse Verwaltungsräte. Wie gut werden Verwaltungsräte bei KMU bezahlt?

Felder: Interessanterweise werden Verwaltungsräte bei KMU meist eher unterdurchschnittlich entschädigt. Bei den kleinen und mittleren Unternehmen kennt man vor allem fixe Honorierungssysteme. Man berücksichtigt nicht, dass gewisse Verwaltungsräte in bestimmen Lebenszyklen des Unternehmens viel mehr gefordert sind als andere.

Viele Verwaltungsräte in Zentralschweizer KMU verdienen also zu wenig.

Felder: Die Entschädigungen können im Verhältnis zu Aufwand und Verantwortung als sehr moderat bezeichnet werden.

Was heisst das konkret?

Felder: Bei einem mittelgrossen Unternehmen liegt die Spanne zwischen 10 000 und 50 000 Franken jährlich.

Welcher Aufwand wird von den Verwaltungsräten dafür verlangt?

Felder: Durchschnittlich ist mit vier bis sechs ordentlichen Verwaltungsratssitzungen zu rechnen, die meist einen ganzen Tag beanspruchen. Zusätzlich müssen die Verwaltungsräte Zeit in die Vor- und Aufbereitung der Sitzungen investieren und entsprechende Spezial- und Kontrollaufgaben wahrnehmen.

Was ist denn eine faire Bezahlung?

Felder: Die Entschädigung sollte aus drei Komponenten bestehen: Aus einem fixen Teil, quasi für die ordentliche Tätigkeit im Verwaltungsrat. Darüber hinaus müssen aber allfällige Mehraufwände von Verwaltungsräten entschädigt werden. Weiter sollen sie am langfristigen Unternehmenserfolg teilhaben können mit einem entsprechenden Bonus-Malus-System. Das kennt man zwar vor allem auf der operativen Ebene, aber noch zu wenig in den Verwaltungsräten der KMU.

USA

An der Wall Street schwinden die Hoffnungen weiter

Die Investoren an der Wall Street hissten vorige Woche die weisse Flagge. Marktbeobachter befürchten für die anlaufenden Handelstage weitere Rückschläge.

Wer Aktien teilweise auf Pump gekauft hatten muss mit Nachschussforderungen seines Maklers rechnen. Niemand scheint jedoch bereit zu sein, gutes Geld schlechtem nachzuwerfen. Das deuteten die zum Teil panikhaften Verkäufe an. Mit dem Einbruch von 390 Punkten am Freitag auf 8019,26 Zähler summiert sich das Wochenminus des Dow-Jones-Indexes auf 7,66 Prozent.

Damit hat der letzte der massgeblichen Kursindizes sein September-Tief nach

unten durchbrochen. In den beiden letzten Wochen büsste der Dow 14,5 Prozent ein und notiert nun auf dem tiefsten Stand seit dem 14. Oktober 1998. Der marktweite Standard & Poor's-500-Index verlor in der Wochenbilanz 8 Prozent auf 847,76 Zähler. Der Technologieindex Nasdaq, der sich seit zwei Jahren auf Talfahrt befindet, kam etwas besser über die Runden: 3,9 Prozent Minus auf 1319,15 Zähler verzeichnete der Nasdaq. Doch Investoren werfen nun auch «Big Cap»-Werte wie Aktien der Hersteller von Verbraucherprodukten, die bisher als sicher galten, aus ihren Portfolios.

Wenn die Wende nicht kommt?

«Ein klares Zeichen, dass die Stimmung umgeschlagen hat», sagte der Händler Ted Weisberg von Seagate Securities. Für Experten der technischen

Analyse befindet sich der Dow Jones in einer gefährlichen Position. Nachdem er nun das Septembertief von 8062 durchbrochen hat, schliesst man einen Rückfall auf 7500 Zähler nicht mehr aus.

«Seit mehreren Wochen signalisieren die Indizes eine Erholung, und viele Anleger haben das Argument des überkauften Marktes als Krücke benutzt, um investiert zu bleiben», sagte John Roque, ein Stratege der technischen Analyse bei der Bank Arnhold & S. Bleichröder. «Man kann diese Analyse anwenden. Aber was passiert, wenn die Wende nicht kommt?» Die Vielzahl von Unternehmensnachrichten machte bei den Anlegern keinen Eindruck. Denn trotz der gesamtwirtschaftlichen Verbesserung konnte keine der Firmen schnelleres Gewinnwachstum versprechen. Sowohl Microsoft wie der Serverhersteller

Sun Microsystems legten keinen grossen Enthusiasmus über den Ausblick ihrer Geschäfte an den Tag. Geschürt wird der Anlegermissmut weiter durch die nicht enden wollende Vertrauenskrise.

Greenspan: «Exzessive Raffgier»

US-Notenbankchef Alan Greenspan sprach von der «exzessiven Raffgier», die das Vertrauen der Anleger in die Märkte unterwandert hätte. Am Freitag wurden Spekulationen bestätigt, wonach die Regierung gegen das Pharmaunternehmen Johnson & Johnson ermittelt. Sein Präparat Eprex soll gefährliche Nebenwirkungen haben. Danach hiess es, die Regierung ermittle gegen den deutsch-amerikanischen Autokonzern DaimlerChrysler wegen angeblicher Preisabsprachen der Mercedes-Benz-Händler in New York.

Trotz allem gibt es Hoffnungsschimmer. Für die meisten Anleger seien Aktien zwar gefährlich, meint der Aktienhandelsstratege Tom McManus von Banc of America Securities. Tatsache sei aber, dass das Risiko stark zurückgegangen ist. «Bullisch» gibt sich neuerdings auch Barton Biggs, der Anlagestratege bei Morgan Stanley, der bisher für seinen Pessimismus bekannt war.

Biggs: «Auf lange Sicht gibt es keine Alternative zum Aktienbesitz, hat es nie gegeben und wird es auch nie geben. Keine andere Vermögensform bietet eine vergleichbare Kombination aus Wachstum und Liquidität.»

Am Rentenmarkt legten kurzfristige Schatztitel deutlich zu, doch bei längeren Fristigkeiten war der Anstieg bescheiden.

WALTER PFÄFFLE, NEW YORK